

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

199 (30.4.1931) Morgenausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. Im voraus im Verlag oder in den Buchhandlungen abgeholt 2.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 3.80 RM. Einzelpreise: Verlags-Nummer 10 S. Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 S. — Im Fall höherer Gewalt. Streik, Ausperrung usw. hat der Verleger keine Anforde...

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 30. April 1931.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Eberwein: Freigekügelt verantwortlich: für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Löbke; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: R. Binder; für Lokales u. Sport: H. Wolberger; für das Feuilleton: Dr. G. Danler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handels-Teil: H. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Haupt-Geschäftsstelle: K a r l s r u h e Nr. 80 a — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Noch keine Klärung:

Kampf um den Butterzoll.

Die Grüne Front hinter Schiele.

m. Berlin, 29. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Am Mittwoch sind wieder eine Reihe von Chefbesprechungen zur Vorbereitung der Kabinettsitzung am Donnerstag gewesen. Sie haben, soweit sich übersehen läßt, eine Klärung nicht gebracht. In politischen Kreisen wird damit gerechnet, daß es am Donnerstag gelingen wird, einen großen Teil der agrarpolitischen Forderungen des Ernährungsministers unter Dach zu bringen. Herr Schiele hat im ganzen drei Vorlagen vorgelegt, die eine mit der großen Zahl der bekannten Agrarforderungen, die zweite mit dem Antrag auf Erhöhung des Butterzolls und die dritte mit dem Antrag auf Zulassung eines Kontingents von reichlich 500 000 Tonnen Weizen zur Einfuhr, unter Senkung des Zolles auf etwa 20 Mark.

Die erste und die dritte Vorlage sind im Kabinett bereits beraten worden. Der Butterzoll hat offiziell noch nicht zur Debatte gestanden, ist lediglich vielmehr nur außerhalb des Kabinetts erörtert worden. Herr Stegerwald will ihm nicht zustimmen, auch das Auswärtige Amt und das Wirtschaftsministerium haben Bedenken und beantragen, die Entscheidung bis nach der Genfer Zollkonferenz zu vertagen. Damit ist aber der Ernährungsminister Schiele nicht einverstanden. Er besteht auf einer beschleunigten Entscheidung. Die Dinge werden vermutlich so gehen, daß auf Grund des Ermächtigungsgesetzes Schieles-Programm mit Ausnahme des Butterzolls am Donnerstag vom Kabinett angenommen wird, und daß dann in der nächsten Woche der Kampf um den Butterzoll sich zuspitzt, weil Herr Schiele hier in seiner Haltung von der gesamten Grünen Front gestützt wird. Die Tagung des deutschen Landwirtschaftsverbandes am 6. Mai könnte sogar sehr leicht zu einer offenen Kampfanlage an das Kabinett werden, wenn bis dahin der Butterzoll nicht beschlossen ist.

Auf der anderen Seite haben die Sozialdemokraten dem Kämpfer am Mittwoch mit allem Nachdruck ihre Bedenken gegen die agrarische Zollpolitik vorgetragen und die Beibehaltung der alten Zölle verlangt, was wohl auch durch das Weizenkontingent gewährleistet wird. Es scheint aber, als ob bei den Sozialdemokraten doch die Hauptrolle das sozialpolitische Programm des Kabinetts spielt, weil Herr Stegerwald seine Reformen gegen die Sozialdemokratie nicht machen will. Hier kann sich ein neuer Krisenpunkt herausbilden, der aber vorüberhand nicht gefährlich ist, weil die Braunschweizer in ihren Arbeiten nicht recht weiterkommen und das Kabinett vorläufig daran festhält, das Ergebnis dieser Beratungen abzuwarten. Am 31. Mai ist dann der sozialdemokratische Parteitag, den man wohl auch erst vorübergehen lassen wird, so daß vermutlich dieser zweite Teil des Reformprogramms erst in den ersten Junitagen durch Notverordnung herausgehen wird.

Snowdens Budgetvorschlag.

Ablehnung durch die Konservativen.

H. London, 29. April. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Die Debatte über die Budgetvorschläge des Schatzkanzlers Snowden ergab mit aller Deutlichkeit, daß die konservative Partei nicht damit einverstanden ist. Ihr Sprecher, Neville Chamberlain, stellte die heikle Frage, ob der Schatzkanzler auch im kommenden Jahre Darlehen an die Arbeitslosenversicherung in Höhe von 20 Millionen auf die Kernenergie zu geben gedente. Chamberlain wies ferner auf die Vermehrung der Kosten der Verwaltung im Betrage von 40 Millionen im Vergleich mit den Schätzungen des vergangenen Jahres hin. Damals bereits habe eine Vermehrung von 280 Millionen gegenüber 1929 festgestellt werden müssen. Die größte Gegnerin seien die Konservativen gegen die vom Schatzkanzler geplante Steuer auf den Boden. Chamberlain befürchtet in dieser Richtung, daß der ohnehin schon viel zu große Beamtenapparat für diesen ganz abgesehen von sehr kostspieliger Weise vergrößert werden müsse. Schließlich meinte Chamberlain noch von seinem schätzpolitischen Standpunkt aus, es wäre im Interesse der englischen Landwirtschaft besser gewesen, anstatt eine Benzinststeuer einzuführen, einen Zoll auf die Einfuhr ausländischer Zuckers zu legen.

Von liberaler Seite ist eine Opposition gegen das Budget des Schatzkanzlers, wie schon jetzt zu erkennen ist, nicht zu erwarten. Seine Annahme im Unterhaus dürfte also gesichert sein. Das Schicksal im Oberhaus hängt dagegen von der Frage ab, ob die Bestimmungen über die neue Landsteuer verfassungsrechtlich als fest genug betrachtet werden, und zwar deshalb, weil die Lords nur bei solchen Gesetzen mitreden können, die keine Finanzgesetze sind.

Die Rußlandaufträge an Italien

er. Rom, 29. April. (Eigener Dienst der „Badischen Presse“.) Ueber den zwischen Rußland und Italien unterzeichneten Lieferungsvertrag, der den im August v. J. abgeschlossenen Vertrag ersetzt und erweitert, werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt: der bisherige Vertrag sah Lieferungen im Betrage von insgesamt 200 Millionen Lire vor. Nach dem neuen Abkommen sind für 1931 Aufträge in Höhe von 350 Millionen Lire vorgesehen. In diesen 350 Millionen sind noch 50 Millionen Lire aus dem vorigen Abkommen enthalten, die bisher nicht ausgeführt wurden. Sowohl die effektiv neuen Aufträge für die italienische Luftwaffe nach dem neuen Abkommen auf 300 Millionen Lire freieren italienische Staat übernimmt ebenso wie bei dem jedes einzelnen Abkommen eine Kreditgarantie von 75 Prozent für die neuen nach Italien vergebenen Rußlandaufträge erstrecken sich insbesondere auf Schiffe, Kugellager, Maschinen für die

metallische, metallurgische und chemische Industrie, Automobile, Flugzeuge, Motoren, wissenschaftliche Instrumente, chemische Erzeugnisse, Farben, Düngemittel und Schwefel. Das neue Abkommen ist bis Ende 1931 wirksam; es gilt automatisch für ein weiteres Jahr erneuert, wenn es nicht 3 Monate vor Jahreschluss gekündigt wird. Die Bezahlung der Rußlandlieferungen erfolgt durch Wechsel mit einer mittleren Laufzeit von 25 Monaten ab Lieferung der Ware. Nur für die Schiffsbestellungen wird insofern eine Ausnahme gemacht, als hier die Wechsel bis 42 Monate laufen. Die Russen beabsichtigen in Genua ein besonderes Einkaufsbüro zu errichten, durch das das russische Handelskommissariat direkt mit den italienischen Firmen in Verbindung tritt.

Unmögliche Tribute.

Scharfe Kritik der Reichsbank am Reparationsystem.

m. Berlin, 29. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Rede, die der Reichsbankpräsident Dr. Luther bei der Generalversammlung der Reichsbank gehalten hat, brachte den Börsenfreunden insofern eine Enttäuschung, als er das Thema einer baldigen Dinstontentzung nicht angeschnitten hat. Zweck der Rede ist offenbar auch mehr gewesen, die politischen Absichten der Reichsregierung wirtschaftlich zu untermauern. Wenn auch jeder ausdrückliche Hinweis auf die Revision der Tribute vermieden wurde, so war doch die ganze Rede darauf eingestellt, mit Zahlen und Vernunftgründen nachzuweisen, daß nur eine grundsätzliche Umänderung des ganzen Reparationsystems die Wirtschaft nicht nur Europas, sondern der ganzen Welt wieder zur Gesundheit bringen kann.

Der Jahresbericht.

* Berlin, 29. April. (Zuspruch.) Der Jahresbericht der Reichsbank für 1930 enthält dieses Mal auch bedeutende politische Feststellungen. So stellt der Bericht ausdrücklich fest, daß die seit 1928 zu beobachtende Verschlechterung des deutschen Wirtschaftslebens während des Berichtsjahres unter der Einwirkung der Weltwirtschaftskrise sich außerordentlich verschärft habe. Daß Deutschland überhöhte Reparationsleistungen zu tragen habe, gebe der inländischen Depression ihre besondere Schärfe. Unter dem Zwange seines Kapitalbesitzes müsse Deutschland mit aller Macht an der Besserung seiner Handelsbilanz arbe-

Im Expreszug verbrannt.

Drei Wagen in Flammen, 38 Tote.

M. London, 29. April. (Zuspruch.) Eine Meldung der „Exchange Telegraph Co.“ aus Kairo zufolge sind am Mittwoch nachmittag der Alexandria-Kairo-Expreszug 38 Personen, darunter zehn Kinder, fanden dabei den Tod. Drei starben nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus und 36 Personen wurden schwer verletzt. Viele Leichen waren bis zur Unkenntlichkeit verkohlet. Der Zustand einer Reihe von Verwundeten ist sehr ernst. Unter den Toten befindet sich nur ein Europäer.

Das Feuer, das wahrscheinlich durch das Heißlaufen eines Baggers entstanden war, erfaßte drei hölzerne Wagen dritter Klasse älteren Typs. Der Zugführer hatte den Ausbruch des Brandes nicht bemerkt, sondern wurde erst während der Fahrt durch einen Streckenwärter auf die ausbrechenden Flammen aufmerksam gemacht.

Die Ausfuhr um jeden Preis steigern und zugleich die Einfuhr einschränken, was die Weltwirtschaftskrise weiter zu verschärfen geeignet sei. Dabei falle erschwerend ins Gewicht, daß die Reparationszahlungen seit Beendigung der Pariser Konferenz ihrem realen Wert nach um ein Fünftel gewachsen seien.

Es zeige sich mit erschreckender Deutlichkeit, was die deutschen Vertreter bei der Pariser Konferenz fortgesetzt, aber erfolglos betont hätten, nämlich daß der unaufhörliche Druck der Forderungen der Siegerstaaten immer von neuem politische und wirtschaftliche Erschütterungen verursache. Die dem deutschen Wirtschaftsapparat unter diesem Druck aufgebürdeten Lasten ließen ihm keine ausreichende Rente. Der bisher beschrittene Weg, die zur Deckung der Reparationen und des wirtschaftlichen Kapitalbedarfs benötigten Beträge durch Aufnahme von Auslands-schulden aufzubringen, habe zu äußerst gefährlichen und auf die Dauer unerträglichen Zinslasten geführt. Der Bericht betont sodann, daß diese Lage den Nährboden für Währungsbelohnisse ähnlicher Art gebildet habe, wie sie im Vorjahre während der Pariser Konferenz aufgetreten und diesmal durch innerpolitische Vorgänge ausgelöst worden seien. Diese Belohnisse müßten als Reaktion einer auf die Spitze getriebenen Volksnot gewertet werden. Die Reichsbank habe indessen den Beweis liefern können, daß alle Befürchtungen wegen der Stabilität der Reichsmark durchaus grundlos seien.

Berfrühtes Kopfzerbrechen.

Reichspräsident auf Lebensdauer? / Hindenburg behält sich die Entscheidung vor.

m. Berlin, 29. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Ankündigung, daß die Volkspartei einen Gesetzentwurf vorbereitet, wodurch Hindenburg zum Reichspräsidenten auf Lebenszeit gewählt werden soll, hat eine Fülle von Kommentaren nach der sensationellsten Seite hin im Gefolge gehabt, die sogar soweit gingen, daß v. Hindenburg sich mit Rücktrittsabsichten trage. Von amtlicher Seite wird mit erfreulicher Deutlichkeit diesem Spiel ein Ende gemacht mit der knappen Feststellung, daß der Reichspräsident noch keine Stellung dazu genommen habe, was nach dem Ablauf seiner Amtsperiode am 12. Mai nächsten Jahres werden soll.

Damit darf man wohl die Diskussion über diesen Fall einstellen schließen. Wir halten die ganze Unterhaltung für unsfruchtbar, weil man flüchtigweise doch abwarten soll, was das künftige Jahr uns bringt und wie die Verhältnisse sich dann entwickeln werden. Erst dann wird man Herrn v. Hindenburg auch billigerweise eine Entscheidung darüber zumuten können, ob er trotz der Last seiner Jahre weiterhin im Amt bleiben will.

Zu diesen Gerüchten schreibt die „D.A.Z.“: „Das ganze deutsche Volk wird mit ehrfürchtigem Dank das Opfer zu würdigen wissen, das der 84-jährige Reichspräsident bringt, wenn er in bewährter Pflichttreue bis zum Ablauf seiner verfassungsmäßigen Amtsperiode, d. h. bis zum nächsten Frühjahr in seinem hohen Amte ausharrt. Die Amtsperiode erstreckt sich auf sieben Jahre und wenn sie abgelaufen ist, muß neugewählt werden. Dabei soll man es lassen und nicht eine Vorverlegung der Wahl, nicht eine Verlängerung der Amtsperiode, nicht eine Wahl auf Lebenszeit in die Debatte werfen. Wir haben schon in einem früheren Zeitpunkt betont, daß — wenn Hindenburg sich im Frühjahr 1932 wiederum zur Wahl stellen sollte — eine überwältigende Mehrheit für ihn sicher wäre. Allerdings wäre es verständlich, wenn der Reichspräsident nach einem Leben, das 65 Jahre Dienst am Staate war, von der Last der Verantwortung befreit zu sein wünschte. Der Reichspräsident wird — wie man annehmen darf — irgendeiner Verfassungsänderung zu seinen Gunsten keinesfalls geneigt sein.“

Zehn Tote in Magdeburg.

Die Ursache der Explosion noch nicht geklärt.

m. Magdeburg, 29. April. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Von den bei der Explosionskatastrophe am Dienstag auf dem Gelände der Sacharinfabrik schwerverletzten Arbeiterinnen sind im Laufe der Nacht zwei gestorben, wodurch die Zahl der Todesopfer sich auf zehn erhöht. Der Zustand der anderen Schwerverletzten hat sich bisher einigermaßen gebessert. Man hofft, am Donnerstag mit den Vernehmungen beginnen zu können.

Ueber die Ursache des furchtbaren Unglücks ist man noch vollkommen im Dunkeln. Am Mittwoch vormittag traf eine Kommission des preußischen Innenministeriums in Magdeburg ein, die sofort Besprechungen mit der Werksdirektion aufgenommen hat. — Die Verwüstungen, die die Explosion angerichtet hat, sind nicht ganz so umfangreich, wie es anfänglich schien. Die ungewöhnlich große Zahl der Opfer erklärt sich aus dem Umstand, daß die Hauptwirkung der Katastrophe nicht in der Explosion lag, sondern in der riesigen Stichtamme, die acht Menschen auf der Stelle getötet hat.

1000 Mark Geldstrafe für Göbbels.

Berlin, 29. April. (Zuspruch.) Die II. Große Strafkammer beim Landgericht III verurteilte am Mittwoch in der Berufungsverhandlung Dr. Göbbels unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils wegen Beleidigung der Reichsregierung zu einer Geldstrafe von 1000 Mark oder fünfzig Tagen Gefängnis.

Es handelt sich um einen Artikel vom Dezember 1929 im „Angriff“, in dem Mitglieder der Reichsregierung „Landesverräter am Volk“, „Bezahlte Büttel der Weltfinanz“ usw. genannt worden waren.

Der Staatsanwalt hatte sechs Monate Gefängnis beantragt.

Verfassungstreit im Landtag.

Um die Erhöhung der gemeindegerichtlichen Zuständigkeit — Der Fall Gumbel. Immer wieder Schächtelverbot.

29. April.

Die Juristen an die Front! Im Sinne dieses Rufes verlief die erste Stunde der Sitzung. Der Grund dazu: seit der heute vor acht Tagen vorgenommenen ersten Lesung des Einführungsgesetzes zu den Reichsjustizgesetzen und der für heute vorgesehenen zweiten Lesung hatten sich Zweifel ergeben, ob das Gesetz nicht einer zwei Drittel-Mehrheit bedarf und zwar im Hinblick auf den 2. Absatz des § 20 der bad. Verfassung. Darin heißt es, daß eine Beschränkung der den Gemeinden innerhalb der Gesetze zustehenden Rechte der Selbstverwaltung und Selbstbestimmung, oder eine Aufhebung von Pflichten über die derzeit bestehenden Gesetze hinaus „nur unter Einhaltung der für Verfassungsänderungen gegebenen Vorschriften beschlossen werden“ kann. Dazu gehört jedoch die zwei Drittel-Mehrheit. Dieser Auffassung waren im vorliegenden Falle in erster Linie die Parteien der demokratisch-liberalen Arbeitsgemeinschaft im Hinblick auf die im Gesetzentwurf vorgesehene Hinaussetzung der Zuständigkeitsgrenze für die Gemeinderichte von 60 auf 100 Mark. Dadurch entstehen den Gemeinden jedenfalls neue Lasten. Dies wollten jedoch Justizminister und Sprecher der Regierungsparteien nicht wahr haben, indem sie der Ansicht sind, es handle sich im Hinblick auf die Geldentwertung nur um eine Art „Aufwertungsgezet“. Auch halten sie den § 20 Absatz 2 der Verfassung in erster Linie für eine Sicherung der Rechte der Gemeinden.

Waren die zahlreichen Tribünenbesucher bei dieser Materie nicht auf ihre Rechnung gekommen, so erhofften sie dies vom „Fall Gumbel“ oder von der Schächtfrage. Beide Beratungsgegenstände sind alte Bekannte im Konvent. Heute jedoch erlebigen sich beide Fragen reich und ohne besondere Siedetemperatur. Im Falle Gumbel steht nach wie vor Aussage gegen Aussage, ob bei der am 25. Juli 1930 gepflogenen Unterredung zwischen Ministerialrat Dr. Thoma und dem damaligen Dekan der philol. Fakultät Heidelberg, Prof. Dr. Gumbel, der Prof. Dr. Gumbert noch anwesend war, als Gumbel der Auffassung Ausdruck gab, die Fakultät werde im Falle der Ernennung Gumbels zum a. o. Professor von einem Protest absehen. Die amtlichen Akten bejahen das Zugegensein Gumberts, dieser selbst verneint es, andernfalls würde er für seine Person protestiert haben. Da eine Ausprache selbst von den Interpellanten „hinausgehoben“ werden soll, fand die Angelegenheit ein rasches Ende.

Ähnlich erging es dem nationalsozialistischen Antrag auf Erlass eines Schächtverbots. Es herrscht wohl Uebereinstimmung darüber, daß das Töten der Tiere nach jeglicher Methode in möglichst humanen Formen vor sich gehen solle und die diesbezüglichen Vorschriften streng eingehalten, bzw. überwacht werden müssen. Auseinander gehen die Meinungen jedoch darüber, ob das Schächten mit mehr oder weniger Qualen für das Opfer verbunden ist, als die sonst üblichen Tötungsarten. Man wird der aus Kreisen der Mittelparteien kundgegebenen Auffassung beipflichten müssen, daß diese Frage nur generell und reichsgesetzlich geregelt werden kann, wohingegen Sonderverbote einzelner Länder sich auch wirtschaftlich nachteilig auswirken.

Daß es den Privatbahnen in Baden schlecht geht, konnte man der Regierungsdienstschrift vom letzten Jahr entnehmen, man hätte es heute noch ausführlicher aus dem eingehenden Bericht des Abgeordneten Dr. Waeldin, und man wird es am Donnerstag nach eingehender aus den Darlegungen der einzelnen Redner hören.

Sitzungsbericht.

Präsident Duffner eröffnet die Sitzung mit 15minütiger Verlesung um 4 Uhr. Unter den von ihm verlesenen Eingängen befindet sich der Entwurf eines Ausführungsgesetzes zu § 22 des Reichsgesetzes über die Vereinigung der Grundbücher.

Der Justizminister erlucht um Genehmigung zur Straffverfolgung des Abg. Wagner (Nat.-Soz.) wegen Vergehens gegen §§ 10, Abs. 3, 11 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931.

Auf der Tagesordnung, in die nun eingetretet wird, steht zunächst die zweite Lesung des Gesetzentwurfes zur

Änderung des Einführungsgesetzes zu den Reichsjustizgesetzen.

Gewandelter sind Zweifel laut geworden, ob die Erhöhung der gemeindegerichtlichen Zuständigkeit von 60 auf 100 M. nicht einer zwei Drittelmehrheit nach § 20, Abs. 2, der badischen Verfassung bedürftig.

Justizminister Dr. Kemmle vertritt den Standpunkt, daß im vorliegenden Falle dieser Paragraph nicht anzuwenden sei. Es

handle sich um keine Neuauflösung von Verpflichtungen an die Gemeinden.

Abg. Dr. Wollhard (Dem.) ist der gegenteiligen Auffassung.

Abg. Dr. Baumgartner (Ztr.) teilt die Ansicht des Ministers.

Abg. Dr. Waeldin (D. Vpt.) hält die Frage zum mindesten für strittig.

Abg. Hüder (Soz.) verneint das Vorliegen eines qualifizierten Mehrheitsfalles.

Abg. Köhler (Nat.-Soz.) ist für strenge Einhaltung der Verfassung, also in diesem Falle für Zweidrittelmehrheit.

Die Mehrheit, bestehend aus Zentrum, Sozialdemokraten und Coang. Volksdienst, beschließt darauf mit 55 gegen 29 Stimmen der Opposition, daß der § 20, Abs. 2, der Verfassung nicht anzuwenden sei.

Da die demokratisch-liberale Arbeitsgemeinschaft zur zweiten Lesung neue Anträge gestellt hat, wird die Beratung und Abstimung auf Donnerstag vormittag vertagt.

Abg. Hermann (Wirtschpt.) berichtet darauf über die Nachweisung über die

Erlebung der vom Landtag 1929—1930 angenommenen Anträge,

die ohne Ausprache zur Kenntnis genommen wird.

Der Fall Gumbel.

Es folgt die Begründung der förmlichen Anfrage der Nationalsozialisten betr. die

Ernennung des Privatdozenten Dr. Gumbel zum a. o. Professor an der Universität Heidelberg.

Minister des Kultus und Unterrichts Dr. Kemmle erteilt folgende Antwort: „In der förmlichen Anfrage wird gesagt, daß die von mir gegebene Darstellung einer Unterredung des Ministerialreferenten mit den Vertretern der philosophischen Fakultät Heidelberg, in der der Dekan nach der Stellung der Fakultät zu der Ernennung Gumbels befragt wurde, in einem wesentlichen Punkte der Wahrheit nicht entspreche. Zum Beweise dafür führt die Anfrage ein Schreiben des Prof. Dr. Gumbert an den Abg. Kraft an. Dieses Schreiben wurde uns damals von Prof. Dr. Gumbert sofort zugestellt. Es ist untern 29. Januar 1931, also sechs Monate nach der Unterredung, geschrieben. Amtlich wurde offenkundig in einer Darstellung drei Tage nach der Unterredung ausdrücklich festgelegt, daß die Antwort des Dekans in Gegenwart des Prof. Dr. Gumbert erfolgt sei. Es steht also Behauptung

gegen Behauptung. Ich verwehre mich aber entschieden dagegen, daß diese von uns gegebene Darstellung als wahrheitswidrig erklärt wird.“

Eine Besprechung wird nicht gewünscht. (Abg. Wagner (Natsoz.) ruft: „Wir werden die Besprechung hinaustragen!“).

Das Schächten von Tieren.

Abg. Kühn (Ztr.) berichtet über den nationalsoz. Antrag zu dieser Frage, der insbesondere ein Schächtverbot fordert. Der Rechtspflegeausschuß beantragt die Ablehnung.

Abg. Kraft (Natsoz.) begründet den Antrag seiner Partei, der einen Gesetzesvorschlag nach bayerischem Vorbild darstellt. Er hält das Schächten für eine entsetzliche Tierquälerei.

Für den Fall, daß der Antrag keine Annahme findet, beantragen die Nationalsozialisten, daß die Kontingentierung des Schlachtviehs an die orthodoxen badischen Juden durchgeführt wird, um zu verhindern, daß Vieh aus Grenzländern mit Schächtverbot (Pfalz, Bayern, Schweiz) in Baden geschächtet wird.

Ministerialrat Dr. Jung gibt auf die förmliche Anfrage der Nationalsozialisten betr. Handel mit Vieh an der badisch-bayerischen Grenze und dadurch bedingte Gefahr der Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche beruhigende Erklärungen ab.

Abg. Ewald (Co. Vd.) bekämpft jede unnötige Tierquälerei und fordert scharfe Ueberwachung und Kontrolle des Schächters.

Abg. Dr. Maties (D. Vpt.) verspricht sich einen Erfolg nur von einem allgemeinen Schächtverbot für das ganze Reich. Eine Sonderregelung für Baden wäre mit einer Schädigung der badischen Landwirtschaft verbunden.

Abg. Dr. Wollhard (Dem.) ist gegen den Antrag, weil es sich um eine Frage der Reichsgesetzgebung handle.

Der gleichen Auffassung ist der Abg. Kurz (Soz.). Es besteht kein Anlaß, den nationalsozialistischen Anträgen zuzustimmen.

Die Anträge werden mit großer Mehrheit abgelehnt.

Die Lage der Privatbahnen.

Es folgt ein erschöpfender Bericht des demokratischen Abg. Dr. Waeldin (Dem.) über die Denkschrift des Finanzministers betr. die Lage der Privatbahnen in Baden. Der Haushaltsausschuß beantragt, von der Denkschrift Kenntnis zu nehmen und die Maßnahmen der Regierung zu billigen, aber die Regierung zu ersuchen, im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen Kraftwagenlinien an Privatunternehmer dann zu konfiszieren, wenn die Kleinbahnen den berechtigten Ansprüchen der Bevölkerung nicht genügen können oder sonstige dringende wirtschaftliche und verkehrspolitische Gründe dafür sprechen.

Ein Gesuch der Niedergemeinde betr. Rechtshilfe für den Fahrunternehmer A. Belz in Meisenheim soll durch diese Beschlusfassung als erledigt erklärt werden.

Hier wird um 7 Uhr abgebrochen und die Beratung auf Donnerstag vormittag 10 Uhr vertagt.

Die Zeugen belasten Schuble.

Vor der Urteilsverkündung im Ringolsheimer Prozeß.

Ringolsheim, 29. April. Nach der gestrigen Vernehmung von 25 Zeugen wurde die Verhandlung heute morgen fortgesetzt. Als die Verhandlung gegen 1/9 Uhr begann, hatte sich eine große Zahl von Zuhörern eingefunden. Hunderte von Personen mußten vor den überfüllten Zuhörertribünen wieder lehr machen. Aus allen Zeugenaussagen geht die Taktik des Angeklagten hervor, daß er von den Kriegsbeschädigten und armen Witwen für Gutachten usw. 25—30 RM. verlangte. Dabei machte er ihnen vor, daß er zum Reichsverorgungsamt nach Berlin fahren müsse. Dafür ließ er sich dann von den einzelnen Beschädigten noch einmal 70—80 RM. nachzahlen. In Wirklichkeit tat aber der Angeklagte Schuble nichts anderes, als daß er seine Klienten damit verdröste, ihre Sachen stünden gut. Er versprach ihnen weiter, daß er 50, 60 und mehr Prozent ihres Anspruches herausholen würde.

„Das war doch immer wieder ein elender, bewußter Schwindel“, so konstatierte der Vorsitzende. In seinen öffentlichen Vorträgen über die Schuble seine Opfer damit, daß er ihnen kostenlose Vertretung ihrer Interessen versprach. Hatte er einen Klienten gefunden, so forderte er einen namhaften Betrag für Einsicht in die Akten, 25 RM. für ärztliche Untersuchung und 35 RM. für ein Obergutachten. Schuble bediente sich auch einer Reihe von Vertrauensleuten, die ihm seine Opfer zubrachten.

Auffallend ist es, mit welchem Leichtsinne die Opfer Schubles ihm naheinander ihre letzten Groschen ausshändigten, in der Meinung, Schuble helfe ihnen auf Grund seiner Versprechungen. Auch heute bestätigten die Zeugen wiederum, daß Schuble stets Prof. Dr. Förster in Würzburg als seinen Obergutachter angab, dem er Klienten zuführen müsse. Gegen 2 Uhr mittags wurde die Sitzung bis zum Nachmittag unterbrochen.

Die weitere Zeugenernehmung brachte keine neuen Momente. Die Mittwochsoverhandlung wurde abends 1/7 Uhr zu Ende geführt. Am Donnerstag ist in den Nachmittagsstunden das Urteil zu erwarten.

Verzweiflungstat einer Mutter.

— Freiburg, 29. April. Die 54 Jahre alte Frau des Rüstlers H. und ihr 1 1/2 Jahre alter Enkel wurden heute morgen in der Küche durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Das Motiv zur Tat ist darin zu suchen, daß die von ihrem Mann getrennt lebende Tochter der Frau H. sich am Montag aus der elterlichen Wohnung entfernt und bis Dienstag abend noch nicht zurückgekehrt war. Aus Gesprächen der Tochter schloß die Mutter, daß diese sich ein Verhängnis wollte. Aus Verzweiflung darüber suchte sie mit ihrem Enkel den Tod. Der Großvater und die Enkelin schliefen in der Kammer, während die Frau ihre Verzweiflungstat ausführte.

Ein Blitzschlag zündet.

— Ettlingen, 29. April. Mittwoch mittag entlud sich auch über unserer Stadt ein schweres Gewitter. Ein Blitzschlag im Wohnhaus des Landwirts K. in der Durlacherstraße ein und zündete. Das Feuer konnte aber sofort gelöscht werden, so daß kein größerer Schaden entstand.

Die Toten im Lande.

— Ettlingen, 29. April. Im Alter von 79 Jahren starb in Gernsbach Richard Ködler. 1875—1889 verwaltete er die Schottmühle. Später war er als Pächter des Sägewerks in Herrenalb tätig. Der Verstorbene war im ganzen Albiale eine geschätzte Persönlichkeit.

— Wiejenatal, 28. April. Im Alter von 85 1/2 Jahren starb nach längerer Krankheit Landwirt Nikolaus Lang. Er war der älteste Bürger unserer Gemeinde und bis zum letzten Spätjahr körperlich und geistig sehr rüstig.

— Kallstatt, 29. April. Im Alter von nahezu 80 Jahren ist Frau Antonia Stöber Witwe, geb. Müncher, gestorben.

DER KERNPUNKT DER FRAGE!

Wenn über die Zigarette gesprochen wird, ist oft von gänzlich belanglosen Dingen die Rede, ohne daß die Hauptsache, der Tabak auch nur erwähnt wird. Dabei ist der Tabak der Hauptbestandteil **mehr als 95%** der Zigarette, und nicht einmal 5% bleiben für Papier, Mundstück usw.

MAKEDON berücksichtigt dieses Verhältnis und legt den Schwerpunkt bei der Herstellung seiner Marken auf den Tabak. MAKEDON-Zigaretten best. ein. aus edelstem Tabak, der **wenigstens 4 volle Jahre in den Orient-Lägern der MAKEDON-Organisation dem günstigen Einfluß seines Heimatklimas ausgesetzt war** und dort durch eine volle Reife sein wertvolles Aroma erlangt hat. Ihr Kleid ist bestes Papier nach unseren eigenen Anweisungen hergestellt.

MAKEDON

PERFEKT 50s **SELECT 60s**
KONZERNFREI MIT U. OHNE MUNDSTÜCK

Generalvertretung: **Walter Arnold, Karlsruhe, Ebertstraße 4/0. Telefon 3933.**



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 30. April 1931.

Zum vierten Bazar der evangelischen Diakonissenanstalt in der Sofienstraße.

Wie schon gemeldet, soll der Neubau des großen Mutter- und Krankenhauses unter künstlerischer Leitung von Professor von Teuffel nächstens begonnen und innerhalb 2 Jahren durchgeführt werden. Es sollten die Herzen warm gemacht werden für die Landeskirchen-Kollekte, die am Sonntag Cantate, den 3. Mai, in allen evangelischen Gottesdiensten des Landes erhoben werden wird.

Die Freunde dieses Wertes evangelischer Diakonie aber werden die Gelegenheit gewiß gerne wahrnehmen, hierbei wie bei der Kirchenkollekte am Sonntag, den 3. Mai, ihre Wertung der im Diakonissen-Krankenhaus empfangene Betreuung und Heilung zu bezeugen.

Der Militärverein Karlsruhe-Mühlburg hielt am Samstag, den 25. April, im großen Saale der „Werkenhalle“ seine 60. Generalversammlung ab, die gut besucht war. Auf einem mit frischem Grün geschmückten Podium war die Fahne im neuen Gewande aufgestellt.

Jugendwerbende des Zentralverbandes der Angestellten. Im vollbesetzten großen Saal des Friedrichshof veranstaltete die Jugend des Z. V. A. am vergangenen Sonntag, den 26. April 1931, einen Jugendwerbenden. Derselbe war für die Organisation ein voller Erfolg.

Neuer Fahrplan der Albtalbahn. Wie aus dem Inseratenteil hervorgeht, führt die Albtalbahn am 1. Mai 1931 einen neuen Fahrplan ein.

Nezkarte oder Kilometerheft?

Glossen von C. Hirtlinger, Jahr i. B.

Wer wie ich jahrelang um die Wiedereinführung der Kilometerhefte auf der Deutschen Reichsbahn gekämpft hat, dem erscheint schon die gegenwärtig anstehende, nicht aus Erwägung der Größigkeit heraus, sondern aus bitterster Not geborene Ueberlegung: Kilometerheft oder Nezkarte als ein Schritt aus der Bürokratenluft hinüber in die frische Welt des Fortschritts.

Meiner Erfahrung nach — ich habe die Zeit des badischen Kilometerheftes jahrelang mitgemacht — ist diese Einrichtung für alle Teile des Reiches und Ehrliche, ohne die Wirtschaft und das Hotelwesen im geringsten zu schädigen.

viel ist, erwirbt eines für 1000 Kilometer, und Kleinverbraucher erwerben das mit 500 Kilometer. Die Bahn hat so für ein halbes oder ganzes Jahr das Geld zum Voraus, sie genießt Zinsen und kann damit arbeiten und eine größere Belastung der Schalterbeamten kommt auch kaum in Frage.

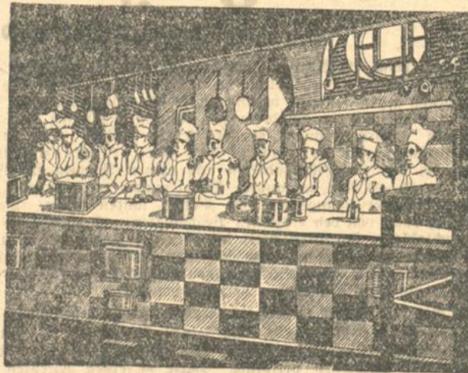
Wenn wir dann im übrigen schon daran sind, uns wirtschaftlich mit Oesterreich zu verbinden, so treffen wir doch gleich auch die Abkommen der Gültigkeit der Kilometerhefte auf den österreichischen Bahnen; es sind nach Vollzug des Wirtschaftsabkommens genug da, die das Geschäft — oder im Sommer der Urlaub — nach Oesterreich führt und umgekehrt.

Dem Kilometerheft lasten jedenfalls so viele Vorzüge an, daß man seine Einführung nur begrüßen könnte.

„Ihre Hoheit befiehlt“.

Räthe von Nagy und Willy Freisch in den Residenztheatervorstellungen.

Edle Operetten-Meliken und beständige Operettenmusik sind die Hauptmerkmale des neuesten Ufa-Tonfilms: „Ihre Hoheit befiehlt“ (Produktion: Max Pfeiffer, Regie: Hanns Schwarz).



Die Comedian-Harmonisten loden. Szene aus dem neuen Ufa-Tonfilm „Ihre Hoheit befiehlt“

(Die stets in geheimnisvoller Zurückgezogenheit verborgen bleibt, bis sich enthüllt, daß sie dem Griechengötter noch nicht entwichen ist) mit dem Fürsten von Leuchtenstein verheiratet werden. Sie denkt aber nicht daran, sich zu einer solchen Zwangsheirat pressen zu lassen und geht auf Abenteuer, wobei sie sich auf, einem Gefindeball in Karl verliebt, der vorgibt, Angehöriger in dem Delikatessengeschäft Lufullus zu sein.

„Der Jazzkönig“.

Eine Farbton-Revue in Karlsruhe.

Die Palastrichtspiele, Herrenstraße 11, haben sich zusammen mit der Schauburg, Marienstraße 16, entschlossen, dem Karlsruher Publikum etwas ganz Außergewöhnliches zu bieten. Bis jetzt kennt das hiesige Publikum außer stummen Filmen nur Ton- und Sprechfilme.

Voranzeigen der Veranstalter.

A Colosseumtheater. Auf die heute abend 8 Uhr stattfindende Wiederbelebung der Festschauburg Karlsruher wird nochmals hingewiesen. Gleichzeitg auch die letzte der Spielreisen 1930/31 in und das Colosseum ab 1. Mai bis auf weiteres geschlossen bleibt.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe. Todesfälle. 28. April: Franziska Burtart, geb. Beller, 87 Jahre alt, Ehefrau von Simon Burtart, Landwirt. — 29. April: Anna Ullrich, geb. Beller, 87 Jahre alt, Ehefrau von Gabriel Ullrich, Privatverwalter.

Geschäftliche Mitteilungen. Eine Edel-Lasmanen-Ausstellung in Karlsruhe. Die Adam Opel AG hat in diesem Jahr als Auftakt für das beginnende Lasmanen-Geschäft eine großartige, angelegte Karawanen-Campagne organisiert.

Lebensmittel Gute Qualitäten Niedrige Preise KNOPF

Grüne schwere Landeier vorzüglich zum Einlegen 100 Stück 9.50. Feiner Zucker 10 Pfd. 2.95. Weizenmehl Spezial 5 Pfd. 1.28.

Gekochter Schinken 1/2 Pfd. 85.7 und 75.7. Land-Cervelatwurst 1.35. Dürrefleisch 98.7. Bierwurst 98.7.

Schinkenwurst prima Qualität 1/2 Pfd. 55. Stangenkäse in Laiben 38.7. Romadour 35.7. Emmenthaler ohne Rinde, 6tel. 65.7.

Bodenpflege während des Frühjahrs.

I. Die oberflächliche Bodenlockerung.

Ein altes Gärtnerwort lautet: „Mit der Hacke zieht man die Pflanze groß.“ Das will besagen, daß man nicht oft genug die Erde gebraucht kann, um die Oberfläche des Bodens zu lockern. Das ist unbedingt nötig, um die Entwicklung der jungen Pflanzen rasch zu fördern. Sobald der Boden nach einem Regen oder infolge des Gießens verkrustet, vermag die Luft und mit ihr der Sauerstoff nicht mehr einzudringen. Dadurch werden aber die Bodenbakterien in ihrer Tätigkeit, den Wurzeln Nahrung zuzuführen, behindert. Das Wachstum der Pflanzen muß daher stagnieren. Anders nach der Lockerung des Bodens, die eine ununterbrochene Durchlüftung ermöglicht. Zum anderen schützt die Lockerung den Boden vor zu raschem Austrocknen. Die Feuchtigkeit kann nicht bis zur Oberfläche steigen und hier verdunsten, weil die Verbindungswege nach oben durch die gelockerte Schicht unterbrochen sind. Sie kommt also in vollem Maße der Pflanze zugute. Wer fleißig hackt, ist des vielen Gießens enthoben. Mit dem Lockern wird das aufsteigende Unkraut beseitigt, das den jungen Pflanzen andernfalls bald Nahrung, Licht und Raum streitig machen würde.

Allerdings muß die Bodenlockerung in der richtigen Weise ausgeführt werden, sonst kann sie mehr Schaden anrichten, als sie nützt. Es darf nur ganz flach gehackt werden, so daß nur die Kruste mit einem leichtem Rechen, die Kruste mit einem eisernen Rechen zu zertrümmern. Immer muß aber darauf Bedacht genommen werden, daß man die Wurzeln der Pflanzen nicht verlegt.

II. Das Anhäufeln der Gemüsepflanzen.

Es ist dies eine bekannte Maßnahme, die durchweg bei Kartoffeln angewandt wird, um den Knollenanlaß zu erhöhen. Auch bei anderem Kohlgemüse, wie Blumenkohl, Wirsing, Weiß- und Rotkraut, außerdem Erbsen und Bohnen wird sie vielfach durchgeführt. Man besetzt damit, den Pflanzen bei ihrer weiteren Entwicklung einen besseren Halt zu geben. Gleichzeitig aber wird der mit Erde besetzte Stengelteil veranlaßt, neue Wurzeln zu bilden. Die Zulieferung von Wasser und Nahrung wird dadurch erhöht und das Wachstum gefördert. Bei geeigneter Gelände- und Bodenbeschaffenheit, wenn sie in entgegengesetzter Richtung der schrägen Bodenfläche angelegt wird, Regen und Gießwasser vor dem Abfließen zu hindern.

Die Wichtigkeit ist der Zeitpunkt des Anhäufelns. Geschieht es zu früh, dann können leicht Wachstumshindernisse eintreten. Bei zu spätem Anhäufeln hat der Stengel die Fähigkeit verloren, noch Wurzeln zu bilden. Erbsen und Bohnen sind zu häufeln, wenn sie erst etwa 10 cm hoch gebildet sind. Die erwähnten Kohlgemüse werden erst etwa 4-5 Wochen nach dem Pflanzen gehäufelt, je nachdem sie erkräftigt sind. Das Anhäufeln kann übrigens auch wiederholt werden, bis die Erde dicht über die Blätter zu liegen kommt.

III. Das Bewässern der Gemüsepflanzen.

Im allgemeinen sollte nur bei anhaltender Trockenheit im Garten gegossen werden, um lediglich die Pflanzen zu erhalten. Auch hier muß Maß und Ziel geübt werden. Man mache sich zum Grundgesetz: Es ist entschieden vorteilhafter für die Pflanzen, wenn sie in Zwischenpausen von 3-4 Tagen nur einmal, dafür aber reichlich und durchdringend gegossen werden, als sie Tag für Tag nur oberflächlich zu bewässern. Allerdings gibt es feuchtheitliebende Pflanzen, wie z. B. Blumenkohl, Kohlraben, Kopfsalat u. a. die sich entwickeln, art und wohlwollend reich zu unserer Zufriedenheit sein und wohlwollend reich zu unserer Zufriedenheit sein und wohlwollend reich zu unserer Zufriedenheit sein.

Der neue Garten.

Der als aufmerksamer Beobachter durch die Villenviertel irgendeiner beliebigen Großstadt wandert, wird am Ende immer wieder zu demselben Eindruck kommen: das gleiche Nebeneinander und Nacheinander, die gleiche Zufälligkeit und ängstlich auf die Form der individuellen Note bedachte Eigenbrötlei, welche die Einzelgärten unerkennbar, das Prinzip der strengen Absonderung bringen es aber mit sich, daß ein Gesamtgedanke, eine wohlwollende und beruhigende Einheitslichkeit nicht aufkommt und demzufolge gesprochen werden kann, vielmehr von einem ermüdenden, durch keinen zentralen Gedanken geordneten Terrainenverschleiß.

Der neu erwachte Sinn für alle Fragen des Städtebaues läßt sich dieses schwere Manko, welches in unzerstörten und großflächigen Grün nicht gerade reichen Großstädten doppelt zu beklagen ist, deutlich empfinden, selbst wenn es uns die Ursachen nicht immer klar werden. Schon ist auch der moderne Architekt an der Arbeit, Sondernhaftes, das der Grün- und Freizeitanforderungen der Städte die Form (April-Heft, Verlag Hermann Kadenort G.m.b.H., Berlin SW. 68) auch zu diesem Thema des Einzelgartens: „Es ist von grundsätzlicher Bedeutung, daß die Frage, inwieweit auch vor dem Garten des Einzelwohnhauses erhoben wird. Auch hier ist es heute nicht mehr mit der Entscheidung für den strengen Garten getan. Denn dieser war, ähnlich wie der barocke Park, vor allem eine Angelegenheit der Schaukunst — wie auch die Parklandschaft des Hauses, zu dem er gehörte. Da aber heute alle nur möglich begründeten Formen fortfallen, gibt es auch für den Garten von da her keine Begründung mehr. Vor allem fehlt in den meisten

Dagegen sind während des Sommers die Abendstunden die geeignetste Zeit dazu. Das Wasser kann dann vollständig in den Boden eindringen und kommt, ohne viel zu verdunsten, voll und ganz der Pflanze zu gute.

Beim Gießen selbst werden zuweilen grobe Fehler gemacht, wobei große Mengen Wasser unnütz vergeudet werden. Es ist selbstverständlich, daß die Sämlinge auf dem Saatbeete nur mit einer feinen Brause, deren Mischung hoch gehalten werden muß, gegossen werden dürfen. Dagegen sind frisch gesetzte Pflanzen nur mit möglichst tief gehaltenem Röhre zu bewässern. Vorher macht man um die Pflanzen eine tellerförmige Vertiefung zur Aufnahme des Wassers. Um ein rasches Austrocknen und vor allem ein Verkrusten des Bodens zu vermeiden, ist es ratsam, die angefeuchteten Stellen mit kurzem Mist, Torfmull oder auch Erde zu bedecken.

Landwirtschaftliche Arbeiten im Monat Mai.

Im Feld wird die Bestellung der Hackfrüchte zu Ende geführt. Mit dem Anbau von Mais, Futtermischungen sowie Gründüngungspflanzen wird begonnen.

Auf den Getreidefeldern tritt die Hackmaschine in Tätigkeit, sobald die Pflanzungen groß genug sind, daß sie nicht mehr mit Erde bedeckt werden können.

Durch Hacken und Eggen wird Hederich, Ackerfenz u. s. w. im Sommergetreide bekämpft. Rainit und Kalziumstickstoff können bei gutem Wetter die genannten Unkräuter auch wirksam vernichten, falls sie noch nicht zu groß sind. Will der Landwirt ganz sicher gehen, dann wende er das pulverförmige „Obrant“ an, das sogar blühende Hederichpflanzen vernichtet, ohne die Unterkräuter zu schädigen.

Kartoffeln werden zwecks Unkrautpflanzung und Lockerung des Bodens mit Handhacke oder Rechenflug bearbeitet. Rübenfelder sind gleichfalls zur Durchlüftung zu haben. Hier zeigt sich oftmals Wurzelsbrand, dem man erfolgreich mit Samenbeizmitteln im nächsten Jahre begegnen kann.

Auch gegen Kohlhernie schlägt das erste Beizmittel vorzüglich, wenn man die jungen Pflanzen in einen Lehmbrei taucht, der mit einer 1/2 prozentigen Germianlösung hergestellt wurde. Bei Lupinen ist ganz besonders auf einwandfreies Saatgut zu achten.

Auf den Weiden wird das noch vorhandene Moos durch Eggen entfernt. Schachtelhalme, Hufschwämme und Herbstzeitlose sind durch Abschneiden oder Abstechen zu bekämpfen.

Notwendigkeit der Phosphorsäure-Düngung.

Nicht mit dem Gefühl kann man heute die Frage entscheiden, ob man düngen soll oder nicht, sondern nur der Rechenhaft gibt darauf die richtige Antwort. Wenn heute zuweilen wegen der geringen Erzeugnissepreise die künstliche Düngung als unwirtschaftlich abgelehnt wird, so stellt eine solche Ansicht einen schweren Selbstbetrug dar. Gerade bei z. B. niedrigen Preisen für alle Erzeugnisse muß man alles daran setzen, auf der Fläche möglichst viel zu ernten, damit sich die allgemeinen Untkosten für Löhne, Pacht, Zinsen, Steuern, Sozialabgaben usw. auf eine größere Erntemasse verteilen. Es ist nicht schwer, einzusehen, daß man die immer gleichbleibenden allgemeinen Untkosten besser aus dem Erlös einer hohen, als einer schlechten Ernte bezahlen kann. Wir wissen, daß z. B. 1 Kilogramm Phosphorsäure im Werte von 32 Pfg. 3 Kilogramm Körner im Werte von 90 Pfg. erzeugt, das entspricht einem Gelderlös von 81.— M. bei einer Düngung mit 6 Doppelzentner Thomasmehl je Hektar. Es ist daher grundsätzlich, an der Thomasmehldüngung sparen zu wollen. Gerade die Phosphorsäurearmut (70 Prozent aller Böden sind phosphorsäurearm) ist es, die zuerst behoben werden muß. Unter 3 Zentner Thomasmehl je Morgen sollte man nicht geben. Dabei darf man nie vergessen, daß davon nichts verloren gehen kann und daß Boden und Pflanzen den kostenlosen zugegebenen Kalk ebenfalls dringend nötig haben. Man ist in den letzten Jahren immer mehr zu einer Thomasmehldüngung im Frühjahr übergegangen. Wenngleich für die Wintersaaten immer noch, schon aus dem Grund der besseren Arbeitsverteilung, die Herbstdüngung die Regel bildet, so steht doch einer Kopfdüngung dieser Saaten mit Thomasmehl nichts im Wege. Viele Versuche beweisen, daß Thomasmehl durchaus mit bestem Erfolg auch als Kopfdünger Verwendung finden kann.

Was ist ein „wärmer Fuß“?

Der Gärtner pflegt wärmebedürftigen Pflanzen, wie Tomaten, Gurken und Melonen, im Freien eine warme Unterlage, einen sogenannten wärmeren Fuß zu geben. Er macht mit dem Spaten ein etwa 30 Zentimeter tiefe und in einem Ausmaß von 25 mal 25 Zentimeter und füllt es mit frischem Pferde- oder Strohgetreide. Darauf kommt gute Gartenerde, besser noch nahrhafte Komposterde. In diese werden die Pflanzen gesetzt, bzw. gesät. Der verwesende Mist bildet in der ersten Entwicklungszeit der Pflanzen wie beim Mistbeet eine nicht zu unterschätzende Wärmequelle, die ihr Wachstum mächtig fördert. Später, wenn die Wurzeln in den Mist eindringen, steht ihnen reiche Nahrung zur Verfügung.

Vollwertige Pflanzennahrung.

Im dem Gärtner die Anwendung der künstlichen Düngemittel zu erleichtern, stellte die Düngemittelindustrie schon vor vielen Jahren Mischdünger her, die Stickstoff, Kali und Phosphorsäure in verdichteter, leicht löslicher Form enthalten. Der Preis für diese Mischdünger liegt natürlich höher, als bei Besatz gleicher Mengen Einzeldünger, doch ist die Gefahr einer einseitigen Düngung bei ihrer Anwendung gebannt. Einzeln können diese, nur wenn man zwei oder drei Mischdüngemittel den Pflanzen reichen, und bedeutet eine Verwässerung an Dünger, Boden und Pflanzenmaterial, denn der Erfolg richtet sich ja stets nach dem in kleinerer Menge vorhandenen Nährstoff. Die einseitige Düngung hat aber nicht nur unbedeutende Mengenentzüge im Gefolge, sondern auch die Qualität ist ungenügend beeinflusst. Es kann dies so weit gehen, daß durch diesen Fehler tatsächlich minderwertige Erzeugnisse entstehen können.

Zur Obstbaumprüfung.

Die Hauptstelle für Pflanzenzüchtung am Bad. Weinbauinstitut gibt folgendes bekannt: Die Vorkümpfung der Apfelbäume ist überall dort durchzuführen, wo mit Schäden durch Frostschäden oder Anknollenwiderräupen zu rechnen ist. Auch gegen die Schorfkrankheit des Apfels ist die Vorkümpfung eine wirksame Vorbeugung. Man spricht in der Zeit des Anknollens aufbrüdes; während der Blüte soll nicht gespritzt werden. Kirchen, Birnbellen und Zweigen sind sogleich nach dem Abfallen der Blütenblätter zu spritzen, um sie gegen Frostschäden, Schorfkrankheit und Frauentagewespe zu schützen. Zur Spritzung verwendet man Brühen, die gleichzeitig gegen Pilze und Insekten wirksam sind. Nähere Auskunft erteilt die Hauptstelle für Pflanzenzüchtung am Badischen Weinbauinstitut in Freiburg i. Br.

Soll der Pflanzling aussterben?

Von Dr. Richard Keller.

Wir lassen uns unsere Pflanzlinge und die vielen schönen Dinge gut schmecken, die man damit herstellt, das Pflanzlingskompott, die Pflanzlingsbrot. Dabei ahnen wir nicht, daß dem Pflanzling eine große Gefahr droht. Gelingt es nicht, diese Gefahr abzuwenden, so wird vielleicht eine Zeit kommen, in der man ihn nicht mehr kennt, wo man nur noch aus Besreibungen entnehmen kann, wie er aussah. Man darf aber hoffen, daß der Feind dieser herrlichen Frucht glücklich abgeschlagen und vollkommen vernichtet wird. 1931 wird das Jahr sein, in dem der Kampf im größten Maßstab einsetzt. Die Vorbereitungen sind mit der weitestgehenden Sorgfalt getroffen. Die Wissenschaft hat alles wohl erwogen und das nötige Rüstzeug geschaffen.

Der Feind aber, den es zu vernichten gilt, ist eine kleine Motte, die orientalische Pflanzlingsmotte. Die Umstände sind noch nicht erforscht, warum sie sich plötzlich so rasch und in so ausgedehntem Maße zu verbreiten begann. Aber es ist eine oft beobachtete Tatsache, daß manche Tierarten aus unbekanntem Grund ganz unerwartet eine schnelle Vermehrung zeigen. Dieses Aufflackern ist nunmehr auch bei der Pflanzlingsmotte eingetreten. Wahrscheinlich deshalb, weil sie in einer neuen Gegend ein neues Klima und damit günstigere Lebensbedingungen fand. Die neue Gegend war die Ostküste Amerikas. Von hier aus hat der Schaden bereits nach anderen Ländern übergriffen. Angesichts der Schnelligkeit, mit der das Geschick liegt die Gefahr einer weiteren Verbreitung von Pflanzlingspflanzen sehr nahe, eine Gefahr, deren dereinstiger Umfang sich heute noch nicht voraussagen läßt.

Die Art und Weise, wie die Motte nach Amerika kam, erinnert an den Sperling. Auch er war dort einst unbekannt. Einmal wurde ein Pflanzling aus Europa herübergeschickt. Bereits wenige Jahre später gab es in ganz Amerika Sperlinge. Die Motte aber ist mit einer Sendung Kirchen aus Japan eingeschleppt worden. Bei den lebhaften Handelsbeziehungen Amerikas mit anderen Ländern liegt die Gefahr ihrer weiteren Verschleppung nahe. Deshalb soll der Sommer 1931 ihrer Vernichtung gewidmet sein.

Der Feind, der den Kampf gegen sie führen soll, ist eine Fliege, die „Trichogramma minuta“. Woher sie kam, weiß man nicht. Sie trat ziemlich gleichzeitig mit der Motte auf, scheint ihr gefolgt zu sein. Jedenfalls beobachtete man die wichtige Tatsache, daß sie ihre Eier in die der Motte ablegte. Aus dem Ei entschlüpfte eine kleine weiße Larve mit schwarzem Kopf, die sich in einen Köcher einpuppte. Bis sie mit dem Einspinnen beginnt, hat sie das Ei der Motte verzehrt. Die Fliege, die sich aus der Larve entwickelt, erinnert in ihrem Aussehen nicht an die bekannten Fliegenarten. Sie sieht aus wie eine kleine Honigbiene.

Für den Feldzug des Jahres 1931 kam es darauf an, möglichst viele Fliegen zu gewinnen. Deshalb wurde ein großes Laboratorium eingerichtet, in dem sie gezüchtet werden. Da man die Züchtung aus verschiedenen Gründen nicht in den Eiern der Pflanzlingsmotte vornehmen wollte, sah man sich nach einem anderen Mittel um. Man fand es in den Eiern der Getreidemotte. In Versuchsräumen wurden während des ganzen Winters unentwegt Fliegen gezüchtet. Sie befinden sich in den Eiern der Getreidemotte. Sobald sie hier abgelegt sind, kommen diese in Kühlkammern, wo sie zu Millionen aufgekoppelt werden. Mit Hilfe besonderer Vorrichtungen werden je 8000 Eier mit Hilfe von Schellack auf runden Kartenblättern aufgebracht. Die Kartenblätter werden wiederum in die Kühlräume gebracht, wo sie liegen bleiben. Die Kälte verhindert die Entwicklung der Eier zur Larve, tötet sie aber nicht ab.

Mit dem Beginn des Frühlings, etwa vom April ab, werden die Kartenblätter an alle Pflanzlinge verteilt. Diese hängen sie in ihrem Obstgarten auf. Mit zunehmender Wärme meißt die Entwicklung, in der sich das Ei befand. Das Leben beginnt sich wieder in ihm zu entwickeln. Die Larve schlüpft aus und verzehrt das Ei der Getreidemotte. Sie verpuppt sich und wird zur Fliege. Diese beginnt ihre Eier in die der Pflanzlingsmotte abzugeben, wodurch wieder neue Fliegen entstehen, die das Gleiche tun. Man hofft um so mehr auf einen durchgreifenden Erfolg, als man alle Nebenstände sorgfältig erforscht hat, die mit diesem Feldzug verbunden sind. In Treibhäusern wurden Pflanzlingspflanzen angelegt, die den verschiedensten Temperaturen, von der größten Hitze bis zur größten Kälte ausgesetzt wurden. Man erzeugte sogar künstliche Winde und Stürme, um zu ermitteln, wie sich die Fliege dabei verhält. Es hat sich gezeigt, daß die für den Kampf ausgewählte Rasse gegen Hitze, Kälte, Sturm und Wind sehr widerstandsfähig ist. Die wissenschaftliche Durchdringung dieses Gebietes und die biologisch so wohlgeordnete Art der Bekämpfung lassen erhoffen, daß ein voller Sieg das Werk krönen wird.

Die Düngearten.

Die Düngearten sind in drei Hauptgruppen zu unterteilen: Stickstoffdünger, Phosphordünger und Kalidünger. Stickstoffdünger sind am häufigsten verwendet, da sie das Wachstum der Pflanzen fördern. Phosphordünger sind wichtig für die Wurzelentwicklung und die Blütezeit. Kalidünger sind wichtig für die Blütezeit und die Fruchtentwicklung.

Die Düngearten.

Die Düngearten sind in drei Hauptgruppen zu unterteilen: Stickstoffdünger, Phosphordünger und Kalidünger. Stickstoffdünger sind am häufigsten verwendet, da sie das Wachstum der Pflanzen fördern. Phosphordünger sind wichtig für die Wurzelentwicklung und die Blütezeit. Kalidünger sind wichtig für die Blütezeit und die Fruchtentwicklung.

Die Düngearten.

Die Düngearten sind in drei Hauptgruppen zu unterteilen: Stickstoffdünger, Phosphordünger und Kalidünger. Stickstoffdünger sind am häufigsten verwendet, da sie das Wachstum der Pflanzen fördern. Phosphordünger sind wichtig für die Wurzelentwicklung und die Blütezeit. Kalidünger sind wichtig für die Blütezeit und die Fruchtentwicklung.

DÜNGE MIT HAKAPHOS Beste Pflanzennahrung
Volldünger für Topf- u. Balkonpflanzen
alle Gartenfrüchte u. Rasenflächen
Zu beziehen durch: Samen-Handlungen, Drogerien und einschläg. Geschäfte, sowie durch Franz Haniel & Cie., Karlsruhe, Kaiserstraße 231, Fernsprecher Nr. 4854/56.

Düngemittel aller Art!
Kali Ammoniak, Superphosphat, Harnstoff-Kali-Phosphor — Nitrophoska
Oelfarben, Carbolinum, Lacke, Pinsel etc.
Oelsbaum-Carbolinum
Drogerie WILHELM TSCHERNING
Amalienstraße 19 Telefon 519

Franz Haniel & Cie. G. m. b. H. sämtliche künstl. Düngemittel und Torf Kaiserstraße 231 Fernruf 4854-56

Morgen Freitag ist
Grock's Abschied!!!



Sie werden Grock darnach nicht mehr sehen und ihn nicht mehr hören können.... Versäumen Sie darum Grock nicht.... Sie würden es bitter bereuen!

Grock nur noch heute und morgen im PA-LI Herrenstr. 11 Tel. 2502

Jugendliche haben Zutritt! Anfangszeiten: 4.00 6.15 8.30

SCHAUBURG

Marienstrasse 16 - Telefon 6284

Täglich um 4, 6.15 und 8.45 Uhr
der grosse Erfolgstonfilm



HANS ALBERS
in
RICHARD ECKBERGS
Der Greifer

Der große Kriminal- und Revue-Tonfilm aus Londons Nachtleben.
mit Hans Albers und Charlotte Susa.
Nur noch bis einschl. Freitag ermäßigte Eintrittspreise: M. —.50, 1.— u. 1.20.

Café ODEON

Heute 20.30 Uhr
Einmaliger
Gesellschafts-Tanz-Abend
mit der Kapelle
Dolezel-Haas-Mahagonny
2 geräumige Tanzflächen!

ROLAND

Große Abschiedsvorstellung
Polizeistunde ist verlängert!



Albtalbahn.

Ab 1. Mai tritt auf der Albtalbahn ein neuer Fahrplan in Kraft, der im Vorortverkehr mit Karlsruhe-Karlsruhe im allgemeinen einen 10 Minutenbetrieb und mit Ettlingen-Stadt einen Halbstundenbetrieb vorsieht. Hierwegen wird auf den Ausbaugebietern auf den Bahnhöfen verweisen. Fahrpläne werden von den Bahnhöfen unentgeltlich abgegeben. (17172)

Nach Verzeugs sind die Abfahrtszeiten der Linie in Karlsruhe folgende:

Verfahrtszeiten: 6.28, 8.28, 9.58, 13.28, 15.28 (nur vom 1. Juni bis 31. Aug.), 15.58, 16.28, 17.28, 18.28 (Samsstags nicht), 20.28 (nur Samsstags) und 22.28.

Son- und Feiertags: 6.28 (bis 31. Aug.), 6.28, 7.28, 8.28, 9.28, 10.28, 12.58, 13.28, 14.58, 16.28, 17.28, 19.28, 20.28 u. 22.28.

Karlsruhe, den 29. April 1931.
Die Direktion.

Bilka zu verkaufen: 23.4, Kleinstm. 25.4, 26.4, 27.4, 28.4, 29.4, 30.4, 31.4, 32.4, 33.4, 34.4, 35.4, 36.4, 37.4, 38.4, 39.4, 40.4, 41.4, 42.4, 43.4, 44.4, 45.4, 46.4, 47.4, 48.4, 49.4, 50.4, 51.4, 52.4, 53.4, 54.4, 55.4, 56.4, 57.4, 58.4, 59.4, 60.4, 61.4, 62.4, 63.4, 64.4, 65.4, 66.4, 67.4, 68.4, 69.4, 70.4, 71.4, 72.4, 73.4, 74.4, 75.4, 76.4, 77.4, 78.4, 79.4, 80.4, 81.4, 82.4, 83.4, 84.4, 85.4, 86.4, 87.4, 88.4, 89.4, 90.4, 91.4, 92.4, 93.4, 94.4, 95.4, 96.4, 97.4, 98.4, 99.4, 100.4.

Billig zu verkaufen: 23.4, Kleinstm. 25.4, 26.4, 27.4, 28.4, 29.4, 30.4, 31.4, 32.4, 33.4, 34.4, 35.4, 36.4, 37.4, 38.4, 39.4, 40.4, 41.4, 42.4, 43.4, 44.4, 45.4, 46.4, 47.4, 48.4, 49.4, 50.4, 51.4, 52.4, 53.4, 54.4, 55.4, 56.4, 57.4, 58.4, 59.4, 60.4, 61.4, 62.4, 63.4, 64.4, 65.4, 66.4, 67.4, 68.4, 69.4, 70.4, 71.4, 72.4, 73.4, 74.4, 75.4, 76.4, 77.4, 78.4, 79.4, 80.4, 81.4, 82.4, 83.4, 84.4, 85.4, 86.4, 87.4, 88.4, 89.4, 90.4, 91.4, 92.4, 93.4, 94.4, 95.4, 96.4, 97.4, 98.4, 99.4, 100.4.

Neuer Gasherd, 2 Platten, bill. zu vt. Marienstr. 15, 2. St. an die Bad. Post.

Resi Lichtspiele Telefon 8111 4.00, 6.15, 8.30 Waldstrasse 30 Ein Beispiel loser Erfolg! Erwerblose Kleinrentner Jugendliche, 4. 0 Uhr, halbe Preise!

„Ihre Hoheit befiehlt“

mit Käthe von Nagy, Willy Fritsch und 100 weitere Darsteller

Auch Sie werden sich blendend darüber amüsieren, dass der zum Stubenarrest verurteilte Leutnant Karl (Willy Fritsch) mit seiner Angebeteten (Käthe von Nagy) auf der Eisbahn ertappt wird, ferner darüber....

Voranzeige: Revue-Farbe-Ton

Das Unerhörteste, was Menschaugen je gesehen!



mit seinem weltberühmten Solisten-Orchester und der grossen internationalen Besetzung
EINE TON- u. FARBENSYPHONIE

Ab Samstag gleichzeitig in 2 Theatern!

PA-LI Palast-Lichtspiele SCHAUBURG
Herrenstrasse 11 Telefon 2502 Marienstr. 16 Telefon 6284

Badisches Landestheater
Wonneparas, 30. April
7.15 (Sonntags- und Feiertags) 2. Hälfte um 9.00-7.00.
Die Zaubrerflöte
von Mozart.
Ballet: 8.15.
Kette: 9.15.
Schauspiel:
Glocken, 8.15.
Glocken, 9.15.
Glocken, 10.15.
Glocken, 11.15.
Glocken, 12.15.
Glocken, 13.15.
Glocken, 14.15.
Glocken, 15.15.
Glocken, 16.15.
Glocken, 17.15.
Glocken, 18.15.
Glocken, 19.15.
Glocken, 20.15.
Glocken, 21.15.
Glocken, 22.15.
Glocken, 23.15.
Glocken, 24.15.
Glocken, 25.15.
Glocken, 26.15.
Glocken, 27.15.
Glocken, 28.15.
Glocken, 29.15.
Glocken, 30.15.

Wiener Hof
Heute
Abschieds-Abend
der beliebtesten S. Stimmungskapelle
Saargold
Ab 1. Mal täglich die stimmungsvolle
BUWINO-BAND

Weinhaus Just
HEUTE
Abschiedsabend
der beliebtesten Haus-Kapelle, sowie der Rheinischen Stimmungskapelle
Harry Schoß.
Ab 1. Mal, täglich
Die Damen-Kapelle Hubert
und der bekannte Humorist
Ernst Dorneff.

Kaffee D. W. estens
am Mühlburger Tor
Künstlerkapelle
JOSE SCHOLL
KONZERT
4 bis 6 1/2 Uhr 8 1/2 bis 12 Uhr

Badischer Schwarzwald-Verein
Ortsgruppe Karlsruhe
Unter Mitgl. Herr Rudolf hält am Freitag, den 1. Mai, abends 8 Uhr, im Stadtsaal für die Vereinsmitglieder (Obmann Herr Rudolf) einen Klubabend.
Bergfahrten in Tirol.
Wir empfehlen unseren Mitgliedern den Besuch des Bergabends: Eintritt 30 Pf. Karten am Saaleingang.
Mod. gut. Rinder-Transportwagen A. v. Benz, 3 Platten, 100 (16584)
Verbraucher, welcher Rinder-Transportwagen zu verkaufen, Ellwangerstr. 4.

GLORIA PALAST

Täglich 3 1/2, 5, 7 und 9 Uhr.

Das größte Kulturdokument, das je gezeigt wurde!

Afrika spricht!

(Das Paradies der Hölle)

Der ungeheuerlichste, aufregendste und erschütterndste Film, der je gedreht wurde.

Ein grandioser Afrika-Tonfilm in deutscher Sprache, hergestellt von der Colorado-Afrika-Expedition unter Führung von Paul L. Hoeller.

„Afrika spricht“ ist das erste mit Bild- und Tonkamera in den Dschungeln aufgenommene Dokument; es ist ein Werk aus der afrikanischen Wildnis, welches seinesgleichen nicht hat — etwas Einmaliges — ein Erlebnis — ein Wunder, wie es noch niemals in einem Filmwerk gezeigt wurde!

Man erlebt die gefährlichen Abenteuer der kühnen Forscher, ihren Kampf mit der Natur, mit blutdürstigen Bestien. Man erlebt die unbeschreibliche Schönheit unberührter Landschaften, die tausendfältige Tierwelt im Kampf ums Dasein, die Schrecken der Landplagen, das primitive Leben der Urvölker, insbesondere der sagenhaften Pygmäen.

Der Film ist vom ersten bis letzten Meter ein spannendes Drama, das Augen und Sinne in gleicher Weise fasziniert.

Reichhaltiges Beiprogramm!

KAMMER LICHTSPIELE

Heute unwiderruflich letzter Tag!

Franz Lehars Weiterfolgeoperette

Das Land des Lächelns

mit dem bekannten Kammeränger

Richard Tauber
in der Hauptrolle.

Ab Freitag:

Otto Gebühr
in dem herrlichen Tonfilm

Das Flötenkonzert von Sanssouci

Herrenzimmer

modern, eleg. Stille, 23.4, Kleinstm. 25.4, 26.4, 27.4, 28.4, 29.4, 30.4, 31.4, 32.4, 33.4, 34.4, 35.4, 36.4, 37.4, 38.4, 39.4, 40.4, 41.4, 42.4, 43.4, 44.4, 45.4, 46.4, 47.4, 48.4, 49.4, 50.4, 51.4, 52.4, 53.4, 54.4, 55.4, 56.4, 57.4, 58.4, 59.4, 60.4, 61.4, 62.4, 63.4, 64.4, 65.4, 66.4, 67.4, 68.4, 69.4, 70.4, 71.4, 72.4, 73.4, 74.4, 75.4, 76.4, 77.4, 78.4, 79.4, 80.4, 81.4, 82.4, 83.4, 84.4, 85.4, 86.4, 87.4, 88.4, 89.4, 90.4, 91.4, 92.4, 93.4, 94.4, 95.4, 96.4, 97.4, 98.4, 99.4, 100.4.

Schuhmachereinrichtung, 23.4, Kleinstm. 25.4, 26.4, 27.4, 28.4, 29.4, 30.4, 31.4, 32.4, 33.4, 34.4, 35.4, 36.4, 37.4, 38.4, 39.4, 40.4, 41.4, 42.4, 43.4, 44.4, 45.4, 46.4, 47.4, 48.4, 49.4, 50.4, 51.4, 52.4, 53.4, 54.4, 55.4, 56.4, 57.4, 58.4, 59.4, 60.4, 61.4, 62.4, 63.4, 64.4, 65.4, 66.4, 67.4, 68.4, 69.4, 70.4, 71.4, 72.4, 73.4, 74.4, 75.4, 76.4, 77.4, 78.4, 79.4, 80.4, 81.4, 82.4, 83.4, 84.4, 85.4, 86.4, 87.4, 88.4, 89.4, 90.4, 91.4, 92.4, 93.4, 94.4, 95.4, 96.4, 97.4, 98.4, 99.4, 100.4.

Pianos

Miet-Kauf-System

Kein Risiko
Beste Fabrikate
Sofort Lieferg.

H. Maurer

Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstr.
Elektr. Haltestelle

Gelegenheitskauf!

Photographier-Gärtel
Doppelreihige, 4.5.
mit Filmkassette, ein
Zug-Gelbfilter mit
Gürtel u. Belichtungs-
messer, für nur 50 M.
zu verkaufen. Götterstr.
Kaiserstr. 35. (17098)

Zur Reise gehört der

Odeon-

Kofferapparat

Neue verbesserte
Modelle v. M. 45.
an in eleganter
fiacher Form mit
vollst. Tonwieder-
gabe. Bequeme
Ratenzahlung und
große Auswahl.

Musikhaus
SCHLAILE

Kaiserstr. 175. II.

Gut erhalt., moderner
Rinderwagen
zu vt. vt. zu vt.
unt. 125.00 in 20.
Bresle Str. 11, Berberstr.

Best. wenig gebr.
Herren-Kleider
Wahrscheinl. alle
Zweckf. bis abt.
Fabrikant 300 II
Schw. Vlt. 1.1.1.1.
vt. Winterstr. 9. 11. vt.
Ludwigstr. 2. 11. 11.1.

